

Das Problem der Methodologie im islamischen Denken: Annäherungen an den Koran und die Sunnah¹

Prof. Dr. Caner Taslaman

Da viele Debatten in der Geschichte des Islam nicht zu Veränderungen in der Praxis der Menschen geführt haben, können wir sagen, dass diese Debatten, die zu ihrer Zeit viele Kontroversen und sogar Blutvergießen verursacht haben, von der breiten muslimischen Masse vergessen worden sind. Der Streit darüber, ob der Koran erschaffen wurde oder nicht, ist zum Beispiel ein solcher Streit.² Die Masse der Menschen hält den Glauben, dass “der Koran das Wort Gottes ist”, für ausreichend, und sie halten an diesem Glauben fest, ohne etwas von den lebhaften Debatten der frühen Zeiten zu wissen, und ein beträchtlicher Teil von ihnen beendet sein Leben, ohne jemals mit der Debatte darüber konfrontiert zu werden, ob der Koran geschaffen wurde oder nicht.

Die Frage nach der Methodik des islamischen Denkens ist jedoch keine Debatte, die mit der Geschichte abgeschlossen ist. Denn die Art und Weise, wie Muslime ihr Leben tagtäglich leben, ist und sollte damit zusammenhängen, wie sie zu dieser methodischen Frage Stellung beziehen. Sollten sich Männer einen Bart wachsen lassen? Sollten Frauen ein Kopftuch tragen, und wenn ja, welche Form sollte dieses Kopftuch haben? Sollte man Angehörige verschiedener Rechtsschulen heiraten? Soll das Essen mit der linken Hand gegessen werden? Sollte es eine Praxis der

¹ Übersetzt aus dem Türkischen von Serdâr Yücedağ. Artikel “İslami Düşüncenin Metodoloji Sorunu : Kuran ve Sünnete Yaklaşımlar” auf der Homepage des Autors <https://www.canertaslaman.com/2019/09/12/islami-dusuncenin-metodoloji-sorunu-kuran-ve-sunnete-yaklasimlar> / (Stand: 24.02.2023).

² Anm. d. Übers.: Die Erschaffenheit des Korans ist eine auf den Koran bezogene theologische Doktrin unter Muslimen und besagt, dass der Koran von Gott erschaffen wurde. Mit dieser Lehre stellten sich einige Gelehrten gegen die von anderen muslimischen Gelehrten vertretene Position, wonach der Koran als Wort Gottes präexistent ist, also bereits seit aller Ewigkeit existent.

Geschlechtertrennung geben? All diese Fragen und Tausende mehr sind Fragen des täglichen Lebens, und die Antworten auf diese Fragen bestimmen, wie das tägliche Leben gelebt wird und wie die Beziehungen zwischen den Menschen gestaltet werden.

Vor zwei oder drei Jahrhunderten prägten Religion und Tradition die Gesellschaft und bestimmten die Art und Weise, wie sich Männer und Frauen kleideten, die Beziehungen zwischen Männern und Frauen, das Essen und die menschlichen Beziehungen. In einem solchen Umfeld waren Religion und Tradition in den Köpfen der Menschen fest verankert, und alle Lebensbereiche wurden von diesem Paradigma bestimmt, in dem Religion und Tradition ununterscheidbar vermischt waren. Dieses Paradigma wurde jedoch durch Bewegungen und Ideen wie Aufklärung, Positivismus, Modernisierung, Humanismus, Feminismus und Säkularismus erschüttert. Schließlich wurde die Tradition durch den Determinismus der Globalisierung ersetzt. Mit der Globalisierung wurden auch die Werte der westlichen Zivilisation, die das Aushängeschild für diesen Prozess war, globalisiert. So haben die Werte der Globalisierung, von der Kleidung von Männern und Frauen über die Beziehungen zwischen Männern und Frauen bis hin zu fast allen Aspekten des Lebens, dem Paradigma der Tradition-Religion-Mischung Konkurrenz gemacht.

Dieser Wettbewerb hat auch die Debatte über das methodologische Problem des islamischen Denkens angeheizt. Die Bestimmung dessen, was zur Tradition und was zur Religion gehört, ist in Bezug auf die Lebenspraxis wichtig geworden. Es besteht die Gefahr, dass ein Mann, der seinen Bart nicht rasiert, keine Arbeit findet, ein Mädchen, das sein Kopftuch nicht abnimmt, nicht studieren kann oder eine Person, die an der Praxis der Geschlechtertrennung festhält, an einem sehr großen Teil des Netzes der alltäglichen Beziehungen nicht teilnehmen kann. Ein bedeutender Teil der Menschen ist bereit, für das, was "wirklich die islamische Lebensweise" ist, Opfer zu bringen. Das Gleiche gilt aber nicht für die bloße "Tradition". Vor diesem Hintergrund haben die Debatten in den Medien die Öffentlichkeit weiter verwirrt.

Es wurde darüber debattiert, ob das Kopftuch oder die Geschlechtertrennung zur Religion gehört oder nicht, aber die meisten Teilnehmer an dieser Debatte waren in ihrer Methodik nicht konsequent. Manchmal versuchten diejenigen, die einen Standpunkt vertraten, indem sie sagten, die *Hadithe*³ seien unzuverlässig, ihre Meinung in einer anderen Debatte mit den schwächsten *Hadithen* zu stützen. All dies zeigt, dass, wenn man versucht, über bestimmte Fragen zu entscheiden, ohne von Anfang an einen Standpunkt zur islamischen Methodik einzunehmen, erstens der Einzelne eine Religion nach seinen Launen bilden wird und zweitens die Verwirrung, die dadurch entsteht, weiter zunehmen wird. Es gibt zwei Gefahren für die Kohärenz der zu ziehenden Schlussfolgerungen, die vermieden werden sollten:

1. Die Gefahr, die von Menschen geschaffene Tradition, die sich in der Geschichte herausgebildet hat, als die göttliche Religion darzustellen. Dies ist die Gefahr, die von der Geschichte ausgeht.
2. Die Gefahr der Anpassung der göttlichen Religion an die globalen Werte durch das erzwungene Ziehen und Zerren mit den vom Menschen geschaffenen Traditionen, die durch die Globalisierung entstanden sind. Das ist die Bedrohung von heute.

Die Tradition setzt mit ihrer historischen Akzeptanz und der Macht, die sie über einen langen Zeitraum aus der Vergangenheit bezieht, einen Determinismus voraus. Die Moderne, die Antithese zur Tradition, betrachtet dagegen die Neuheit einer bestimmten Idee als Anlass zur Überlegenheit und setzt das "Neue" oft als "richtig"

³ Anm. d. Übers.: *Hadith* bedeutet etymologisch "Brauch, gewohnte Handlungsweise, überlieferte Norm" und Koran-hermeneutisch "Gesetzmäßigkeit" vgl. im Koran 3:137; 8:38; 17:77; 33:38, 62; 35:43; 48:23. Jedoch vom Klerus als die Handlungsweise des letzten Gesandten, später auch als eine weitere Quelle der Gottergebenheit im Islam behauptet und durch Menschenhand etabliert. Dies steht wiederum im Widerspruch zur Offenbarung, z.B. Koran 45:2-6

2. Eine Hinabsendung des Buches von Gott, dem Erhabenen, dem makellos Regierenden /Entscheidenden...

6. Jenes sind die Zeichen Gottes, die wir dir der Wahrheit entsprechend verlesen. An welche Aussage (*Hadith*) von Gott und seinen Versen/Zeichen wollen sie denn glauben?!

durch. Die Religion hingegen, die sich auf die Erklärungen Gottes gründet, betrachtet die göttlichen Erklärungen als über jede Art von Autorität stehend und erklärt ihre Absolutheit in jedem Bereich. Die göttliche Religion kann nicht mit der Tradition oder der Moderne in Einklang gebracht werden, die ihr entgegenstehen. Weder eine Legitimation, die sich auf die Geschichte gegen die göttliche Autorität stützt, noch ein Verständnis, das das "Neue" mit dem "Wahren" verwechselt, ist akzeptabel; daher lehnt die göttliche Religion sowohl die Tradition als auch die Moderne ab, die ihr widersprechen.

Es gibt jedoch keinen Grund für eine göttliche Religion, Tradition oder Modernität abzulehnen, die ihr nicht widerspricht. Dem Koran entnehmen wir, dass das, was in der Religion nicht offenbart wird, in der "vergebenen" Sphäre liegt (Koran 5:101). Es muss also anerkannt werden, dass dieser "vergebene" Bereich außerhalb des Bereichs der Religion im Ermessen des Einzelnen liegt. Die Hauptsache ist hier, zu bestimmen, was "Religion" und was "Vergebung" ist, indem man mit einer korrekten Methodik zwischen Tradition und Religion unterscheidet und darauf achtet, bei dieser Unterscheidung nicht an den Werten der Globalisierung zu zerren. Nehmen wir zum Beispiel an, dass wir mit einem solchen Anliegen die Frage angehen, wie die Kleidung von Männern religiös sein sollte. Nehmen wir an, dass wir aufgrund der dargelegten Methodik zu dem Schluss kommen, dass das Tragen von Kleidung wie Orienthose⁴, Turban, Gewand oder das Nichttragen von gelber und roter Kleidung nichts mit Religion zu tun hat. Unsere Schlussfolgerung bedeutet nicht, dass das Tragen einer Krawatte oder eines Jacketts in Bezug auf die Religion besser ist. Man kann darüber streiten, welche Art des Tragens von Orienthose, Turban und Gewand, der traditionellen Kleidung, "angemessener" ist und welche Art des Tragens einer Krawatte oder eines Sakkos, die durch die Moderne weit verbreitet sind, "angemessener" ist. Wenn jedoch die vorgeschlagene Methodik diesen Bereich der Männerkleidung im Koran 5:101 als den "vergebenen" Bereich identifiziert, dann will diese Methodik, dass die Spannung zwischen Moderne und Tradition nicht in eine Tradition in Form von Religion-Moderne oder

Religion-Tradition umgewandelt wird, und dass die Religion als Werkzeug in den Diskussionen verwendet wird, damit eine Ansicht Überlegenheit über die andere gewinnt.

Eine wichtige Quelle der auftretenden Probleme scheint der Versuch zu sein, fast jeden Aspekt des täglichen Lebens, von der Kleidung bis zu den Toilettenmanieren, von der Art zu schlafen bis zu fast jedem Aspekt des täglichen Lebens, mit religiösen

⁴ Anm. d. Übers.: *Schalwar* ist eine lange, weite Hose aus dem Orient. In Deutschland als Orienthose bekannt.

Bezügen zu legitimieren. Der Versuch, einen so weiten Bereich mit religiöser Legitimation zu bestimmen, hat dazu geführt, dass die göttliche Religion mit menschlichen Vorstellungen erweitert wurde. Infolgedessen ist ein erheblicher Teil der Lebenspraktiken, an die man denkt, wenn das Wort "Islam" fällt, entgegen der Meinung der Menschen nicht göttlich, sondern menschlich geworden.

Es ist nicht einfach, das tägliche Leben unter Bezugnahme auf menschliche Elemente zu gestalten. Die Religion, die Gott in den Mittelpunkt ihrer Ontologie stellt, wollte sich jedoch die Macht zunutze machen, alle Einzelheiten des täglichen Lebens unter Überschriften wie "gute Taten" und "Sünden" mit der aus dieser Ontologie abgeleiteten Macht zu bestimmen. In dieser Hinsicht wurden Methoden in den Vordergrund gestellt, die es ermöglichen, einen im Wesentlichen "menschlichen" Bereich als göttlich (als Religion) darzustellen. In vielen Fällen geschah dies nicht in der Absicht, die Religion zu untergraben oder zu entstellen. Aber was auch immer die Absicht war, das Ergebnis war die Verwechslung von "menschlichen" Elementen mit göttlicher Religion. Insbesondere die Rolle von Imam Schafi'i⁴ in der Methodik, die zur Entstehung dieses Verständnisses führte, ist sehr wichtig. Er setzte die Autorität der *Sunnab*⁵ in der Religion mit dem Koran gleich. Vor Schafi'i und zu

⁴ Anm. d. Übers.: Auf Muhammad ibn Idris as-Schafi'i (ca. 767-820 n. Chr.) geht die sunnitische Rechtsschule der Schafaiten zurück.

⁵ Anm. d. Übers.: Etymologisch "gewohnte Handlungsweise, Brauch, Gesetz". In der späteren muslimischen Geschichte vom muslimischen Klerus als die Handlungsweise von Muhammad, dem letzten Propheten, definiert. Der Koran verwendet den Begriff *Sunnab* ebenfalls, aber nur in Bezug auf Gott und seine soziologische Gesetzgebung; dies hat keine Verbindung zu Prophet Muhammads Lebensstil; siehe Koran 3:137; 8:38; 17:77; 33:38, 62; 35:43; 48:23.

seiner Zeit waren die meisten Menschen nicht der Ansicht, dass die *Sunnah* ein breites Spektrum von Bereichen abdeckt, von der Toilette bis zu den Tischmanieren. Mit ihm begann die Frage, was die *Sunnah* ist und was unter diesem Begriff zu verstehen ist, von dem Verständnis der *Sunnah* im weitesten Sinne dominiert zu werden. Mit den berühmten *Hadith* Büchern, die im dritten und vierten Jahrhundert geschrieben wurden, wurde die Autorität der *Hadithe*, die durch eine einzige Kette von Tradenten überliefert wurden, in der Religion stärker. *Sunnah* und *Hadith* wurden miteinander gleichgesetzt. Dies führte dazu, dass alle Probleme der *Hadith*-Methodologie zum wichtigsten methodologischen Problem des islamischen Denkens wurden. Hunderttausende von *Hadithen* standen etwa 6500 Versen des Korans gegenüber. Obwohl gesagt wurde, dass die Autorität der *Hadithe* gegenüber der Autorität des Korans nur "sekundär" wäre, gab es keine Trennung zwischen den *Hadithen* und den Versen des Korans als zuverlässige Quelle der Wahrheit. Dadurch wurden die *Hadithe*, die um ein Vielfaches umfangreicher als der Koran waren, für die Religion entscheidender als der Koran. Viele berühmte *Hadith*-Gelehrte, wie z. B. al-Buchari, erkannten jedoch die Legitimität der sinngemäßen Überlieferung an. Dies bedeutete, dass die Möglichkeit einer ernsthaften Schädigung des Verständnisses des Propheten durch Interpretationen und Überlieferer, die die wahre Bedeutung des *Hadith* nicht verstanden haben, Tür und Tor öffnete. Darüber hinaus ist die Tatsache, dass sich die Autoritäten in den Debatten über die *Hadith*-Methodik nicht auf Fragen wie Biographienkunde⁶ einigen konnten; die Tatsache, dass die Person, die von einem Gelehrten als "der zuverlässigste" angesehen wird, von einem anderen Gelehrten als "der unzuverlässigste Mensch" betrachtet wird, ist einer der auffälligsten Indikatoren dafür, dass viele gefälschte *Hadithe* nicht ausgeschlossen werden konnten. Es wurde auch behauptet, dass in einigen Fällen, wie im Fall der Steinigung, *Hadithe* den Koran außer Kraft setzen können, was in der Tat zeigt, dass in einigen Fällen die Autorität der *Hadithe* über die Autorität des Korans gestellt

⁶ Anm. d. Übers.: Biographienkunde (im Original *al-dscharb wa al-Ta'dil*). In dieser, von Traditionellen als Wissenschaft angesehene Methodik, beschäftigt man sich mit den Biographien der Überlieferer, der Gelehrten, der Rechtsschulenführer, der Lügner, sprich all den Menschen, die irgend etwas überliefert haben oder etwas gesagt haben, das überliefert wurde. Diese Methodik dient vornehmlich dem Zweck herauszufinden, ob eine Überlieferung akzeptabel sei oder nicht.

wurde.

Jeder Versuch einer Methodologie des Islams – und das muss geschehen – muss sich zuallererst mit der Methodologie von Schafi'i und der Autorität von *Hadithen* in der Religion auseinandersetzen. Man kann sehen, dass sogar die heutige Hanafi-Rechtsschule gemäß der Methodik von Schafi'i umgestaltet wurde, indem sie ihre Identität als *ahl al-ra'y*⁷ verloren hat. Unserer Meinung nach ist es notwendig, eine Methodik zu etablieren, die die Autorität des Korans erweitert, die Autorität der Nachrichtenberichte in Frage stellt und zeigt, dass es einen weiten "vergebenen" Bereich außerhalb der Bestimmung der Religion gibt.

Eine Methodik, die darauf abzielt, den Islam besser zu verstehen und zu erklären, sollte auch das Sufi-Denken und die *Tariqa*⁸-Traditionen in Frage stellen, die die religiöse Praxis eines großen Teils der muslimischen Gesellschaft bestimmen. Einige Sekten bringen ihre Anhänger dazu, sich der absoluten Autorität des Scheichs⁹ zu unterwerfen, mit *Hadithen* wie "der Scheich desjenigen, der keinen Scheich hat, ist der Teufel" und Grundsätzen wie "sich dem Scheich unterwerfen, wie sich die Toten der Totenwaschung unterwerfen", und versuchen, diese Unterwerfung als religiöse Notwendigkeit erscheinen zu lassen. Was die islamische Methodik betrifft, so ist es unvorstellbar, dass diejenigen, die einer Sekte angehören, und diejenigen, die keiner Sekte angehören, an unterschiedliche Methoden gebunden sind. Die Autorität des Korans ist für ein Mitglied einer Sekte die gleiche wie für ein Nichtmitglied. Obwohl dieser Grundsatz von vielen Menschen geäußert wurde, hat es in der Praxis viele Misserfolge gegeben. So wie es notwendig ist, zu verhindern, dass gefälschte *Hadithe* die religiöse Sphäre erweitern, sollte auch in der Methodik betont werden, dass es den Scheichs nicht möglich ist, durch ihre Träume, ihr okkultes Wissen oder ihre

⁷ Anm. d. Übers.: Die *ahl al-ra'y* ("liberale Theologen", Befürworter von *ra'y*, dem "gesundem Menschenverstand" oder "rationalem Ermessen") waren eine frühe muslimische Bewegung, die sich für die Verwendung von Argumenten zur Erlangung rechtlicher Entscheidungen einsetzte. Sie waren eine der drei Hauptgruppen, die im zweiten Jahrhundert der Muslime über die Quellen des islamischen Rechts debattierten, die anderen beiden waren die *ahl al-kalam* (spekulative Theologen) und die *ahl al-hadith* (die Anhänger der Hadith, die sich schließlich durchsetzten).

⁸ Anm. d. Übers.: Sekten.

⁹ Anm. d. Übers.: Führer eines Sektenordens, der von seinen Anhängern als heilig betrachtet wird.

angeblichen spirituellen Reisen “neues religiöses Wissen” zu produzieren.

Unserer Meinung nach sind die grundlegendsten Probleme, die durch die vorzustellende Methodik korrigiert werden müssen, die folgenden:

1. Die Autorität von *Hadithe* in der Religion.
2. Das Verständnis von Religion durch Imitation von Rechtsschulen.
3. Die Entschlüsselung der “falschen Autoritäten”, die die religiöse Sphäre erweitern.

Die beiden Gefahren, denen sich die Methodik, die unserer Meinung nach auf der Stärkung der Autorität des Korans in der Religion und der Ausweitung der in 5:101 erwähnten “vergebenen” Sphäre beruhen sollte, sind folgende:

1. Die Furcht vor der Macht der mit der Religion vermischten Traditionen oder die Unfähigkeit, die mit der göttlichen Religion vermischten menschlichen Traditionen auszusortieren, weil sich der Verstand mit diesen Traditionen vermischt hat.
2. Verfälschung der Religion durch die Popularität und den Glanz der Werte, die mit der Globalisierung einhergehen, indem versucht wird, die Religion an diese Werte anzupassen.